

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusteile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. m. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1768

Ahrensburg, Dienstag, den 7. Oktober 1890

13. Jahrgang.

Sterzu: Landwirthschaftliches Zentralblatt.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das 4. Vierteljahr werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. noch fortwährend entgegen genommen.

Die Ermordung der Deutschen in Witu.

Ueber die Bluttat in dem früher deutschen, jetzt englischen Schutzgebiet Witu in Ostafrika liegen nunmehr nähere Nachrichten vor, die bestätigen, daß die Wuth der Eingeborenen über das deutsch-englische Abkommen, wonach Witu unter englische Oberhoheit gekommen ist, zu der Katastrophe führte. Durch den Dampfer „Zuba“ sind Nachrichten über die Morde in Witu nach Zanzibar gekommen, welche Folgendes besagen:

Künzgel und seine Leute kamen am 14. September auf Einladung des Sultans nach Witu, wo sie dann entwaffnet wurden. Künzgel gerieth darüber in namenlose Wuth und schimpfte auf den Sultan, den er des Verraths bezichtigte. Nachts scheinen die Deutschen versucht zu haben, sich aus Witu heraus zu schleichen. Man ließ sie aber nicht entkommen, vier wurden knapp vor dem Stadthor niedergemetzelt, drei flohen und kamen einige Meilen weit, dann wurden sie eingeholt und von demselben Schicksal erreicht. Künzgel fiel als der letzte Mensch entkam, obwohl verwundet, wie durch ein Wunder im hohen Gras. Die Mörder zogen dann nach Künzels Lager und er-

schlugen den dort zur Bewachung verbliebenen Karl Horn. Die deutschen Plantagen im Umkreis von Witu sind gänzlich zerstört; die Pflanzern Namens Behrke ist ermordet. Die Leichname der Gemordeten liegen unbeerdigt, sind aber nicht verstümmelt. Alle Einwohner Witus, der Sultan eingeschlossen, sind in die Sache verwickelt. Die ganze Benadirküste ist so im Aufruhr, daß kein Europäer dort landen darf.

Schon der vor zwei Jahren verstorbene Sultan Achmed von Witu zeichnete sich durch Deutschfreundlichkeit aus, 1885 wurde das deutsche Protektorat über sein Land erklärt. Die Wahrung der Interessen des Sultans den Engländern gegenüber scheint aber alle Zeit eine sehr laue gewesen zu sein, die deutschen Vertreter sollen sich verschiedentlich von den Engländern haben hinterlassen nicht führen lassen, zum Schaden ihrer Schützlinge. Schließlich wurde in dem letzten deutsch-englischen Abkommen Witu ganz an England abgetreten und der neue Sultan Fumo Bakari, der früher ebenso deutschfreundlich wie sein Oheim Achmed gewesen war, wurde ein fanatischer Feind der Deutschen und wie es scheint, der Fremden überhaupt. Für das Blutbad wird er voransichtlich exemplarisch bestraft werden und die Engländer dürften die Gelegenheit benutzen, mit seiner Regentherlichkeit überhaupt aufzuräumen. — Die Bewohner von Witu sind meistens Suaheli, Mischlinge von Arabern und Eingeborenen von Ostafrika.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 6. Oktober. Kritische Tage hatte der Wetterprophet Rud. Falb für die Zeit vom 28. September und die nächsten Tage vorausgesagt; er hat insoweit Recht behalten, als die ersten Tage des Monats Oktober Sturm und Unwetter in Hülle und Fülle gebracht haben. Der in der Nacht zum Donnerstag wüthende

und noch am nächsten Tage mit steigender Gewalt anhaltende Sturm hat vielfachen Schaden zur See und auch auf dem Lande angerichtet. Die Strohdächer schlugte einigermaßen das nasse Wetter, was sie dem Einflusse des Sturmes weniger zugänglich machte, doch wurden trotzdem an manchen Stellen Dachtheile beschädigt. Ein noch vom Markte her hier auf dem Platze liegendes Tagentorussel wurde vom Sturm arg mitgenommen, der Schaden an Dachtheilen und Verzerrungen soll sich auf mehrere hundert Mark belaufen. Einen schweren Unglücksfall soll der Sturm in Delingsdorf verschuldet haben, indem der Rätbner Roggentamp, der aus einem offenen Brunnen Wasser holen wollte, von der Gewalt des Windes in den Brunnen gestürzt wurde und ertrank. Der Verunglückte war zufällig allein zu Hause, so daß Niemand den Vorfall bemerkte und zur Hilfe kommen konnte. In der Nacht zum Freitag raffte der Sturm mit neuer Gewalt und donerte auch noch am Sonnabend fort, es ist, als wenn der Oktober die freundlichen Eindricke, die sein Vorgänger, der September, hinterlassen hat, mit aller Gewalt verwischen wollte. So paßt denn in den Rahmen des Herbstbildes auch wenig die Nachricht hinein, daß an der Wohnung des Todtengräbers Brand auf dem neuen Friedhofe an der Hamburger Chaussee der Wein zum zweitenmale in diesem Jahre blüht, wir wöllen aber doch als eine freundliche Erinnerung an den genossenen schönen Spätsommertage registriren und vor der Vergessenheit bewahren.

* Die diesige Innung selbständiger Handwerker hielt gestern ihre ordentliche halbjährliche Jahrsversammlung ab. Es wurden zunächst drei Lehrlinge eingeschrieben, wodurch die Zahl der eingeschriebenen Lehrlinge auf 28 gestiegen ist, die Zahl der Meister, welche jetzt der Innung angehören, beträgt 55. Der zweite Punkt der Tagesordnung, Besprechung über die Fortbildungsschule, führte zu einer längeren Erörterung, die sich wesentlich darum drehte, ob es möglich sei, den Unterricht auf die Tageszeit von 5—7 Uhr Abends, also vor dem üblichen Feierabend, zu verlegen. Die Vortheile, welche diese Aenderung mit sich bringen würde, wurden anerkannt, namentlich hervorgehoben, daß die jungen Leute mit größerer Lust und Liebe an dem Unterrichte theilnehmen würden, wenn derselbe in die Arbeits-

zeit statt nach Feierabend falle. Andererseits wurde aber auch nicht verkannt, daß noch manche Meister dem Opfer an Arbeitszeit widerstreben möchten und daher, so lange der Besuch der Fortbildungsschule noch kein obligatorischer sei, mit Sicherheit ein Rückgang in der Zahl der Besucher erwartet werden könne. Man hielt es deshalb für angebracht, in diesem Winter noch bei dem früheren System zu bleiben und den Betreffenden Zeit zu lassen, sich für spätere Zeit mit dem Gedanken an eine derartige Aenderung vertraut zu machen.

* **Bargteheide**, 5. Oktober. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am 2. d. M. in Delingsdorf. Der 65 Jahre alte und gebrechliche Rätbner Hinrich Roggentamp ging Morgens gegen 5 1/2 Uhr zum Brunnen, um Wasser zu holen, während sein erwachsener Sohn sich auf das Feld begab, um die Kühe zu melken. Bei der Nachhaufkunft des Sohnes etwas nach 6 Uhr fiel ihm auf, daß sein Vater nirgends zu erblicken war. Er ging daher nach draußen, und sah am Brunnen einen gefüllten Wassereimer und seines Vaters Holzspantoffel stehen. Eine furchtbare Ahnung stieg sofort in dem Sohne auf; er blickte in den Brunnen und gemahnte seinen Vater dort im Brunnen liegen. Der alte Mann hat wahrscheinlich mit dem Oberkörper das Uebergewicht bekommen oder er ist mit den Füßen ausgerutscht und sonach über die Einfriedigung, in den 33 Fuß tiefen Brunnen hineingeführt. Da Personen weder im Hause noch in der Nähe waren, so konnte dem Unglücklichen nicht sofort Hilfe geleistet werden. In dem Brunnen war ca. 3 1/2 Fuß Wasser.

— Am 2. d. M. wurde der neugewählte vierte Lehrer der hiesigen Volksschule Herr Brill von Herrn Pastor Broderjen in sein neues Amt eingeführt.

— Ohne Song und Klang wurde eines Tages unser Verschönerungsverein zu Grabe getragen. Am den herben Verlust trauert einzig und allein eine der drei auf dem Marktplatz um die Friedenseiche gruppierten Flaggenstangen, die der Auferstehung des Heimgegangenen harzt, um ihren vom Sturm in der Mitte gebrochenen Mast durch ihn wieder in die Lüfte erheben zu können. Da der jüngste Tag aber noch immer nicht gekommen ist, so will man eine Hauskollekte in großartigem Maße veranstalten, um der boden-

Ueberzählig.

Dem Spanischen nacherzählt von **H. Nissen**.
Nachdruck verboten.

Villaplana ist ein andalusisches Dorf, gelegen in der weiten Ebene, die bei Cordoba beginnt und sich bis zu den Bergen von Bonda erstreckt. Es ist das am wenigsten bekannte und am wenigsten besuchte Dorf Andalusiens. Von weitem gesehen, bietet es, hoch und flach wie es ist, und entblößt von allem Grünen, dem Auge wenig Angenehmes und Malerisches. Doch kommt man näher heran, dann geben die nett gebauten, weißen Häuser, aus deren Mitte die Kirche ihren hohen Thurm stolz in die Luft erhebt, dem Dorfe ein zwar ernstes, aber doch wieder freundliches und einnehmendes Aeußere, das für den keine Anziehungskraft entbehrt, der ein wenig guten Geschmack hat.

Die Wege, die zum Dorfe führen, sind eben, doch übrigens sehr schlecht und stellenweise fast ungangbar und führen durch einsame Fluren, die unterbrochen sind durch große, kräftige Bäume mit tief herabgehenden, weit ausgebreiteten Zweigen. Im Verfolge des Weges kommt man auf Felder, wo früher prächtige, der Gemeinde angehörige Pinien standen, die aber die moderne Habgucht verschwinden ließ. An Stelle der schönen Pinienbäume hat man neue, junge Bäume ohne Aeste und Zweige gepflanzt, so daß sie vollkommen das Ansehen hatten

wie magere, schwache, hochaufgeschossene Knaben in der undankbaren Zeit ihres Wachstums.

Näher ans Dorf gekommen, betritt man Fußpfade, die zu beiden Seiten mit hohen Hecken eingefast sind und die gleich Guirlanden aus Grün und Blumen gewunden, sich bis an den Rand der Felder hinziehen und dadurch auf angenehme Weise die Eintönigkeit unterbrechen, die sonst in der Runde herrscht. Kleinere Pflanzen, die früher durch das unbarmherzige Pflügen zerstört wurden, haben ihre Zuflucht zu diesen Hecken genommen, allwo Aloe und Cactus jetzt ihre natürlichen Beschirmer geworden; sie grünen jetzt wenigstens in voller Freiheit und bilden eine frische grüne Masse, aus der buntsarbene duftige Blumen neugierig ihre Köpfe hervorrecken.

Schlante Lilien, Veilchen und Margarethchen blühen dort friedsam unter dem Einflusse der warmen Sonnenstrahlen; sie genießen ihre kurzlebige Zeit mit den Vögeln, den bunten Käfern und Insekten, gleich diesen das Fernbleiben von Menschen als eine Wohlthat betrachtend.

Durch die Hauptstraße ins Dorf tretend, kommt man an einen Platz, in dessen Hintergrunde die Kirche liegt, während man vor sich das Rathhaus erblickt. An der ganzen Seite rechts zieht sich eine hohe, alte Mauer hin, die, früher gut unterhalten, halb in Verfall gerathen ist; links erhebt sich ein stattliches Gebäude, das heute noch das her-

zogliche Palais genannt wird, obschon es nach einem solchen wenig aussieht.

Der „Patio“, der die Mitte des Palais einnimmt, ist mit kleinen bunten Steinen belegt und gleicht so einem Mosaikboden. Aus diesem Raume führt eine breite Treppe in die obere, von einer schön gearbeiteten eisernen Ballustrade umgebenen Gallerie, die zum Prunksaale führt. Durch eine Unterschlagung waren aus einem Theile dieser Gallerie zwei Vorzimmer hergestellt worden, von denen das eine zum Bureau des Administrators, das andere als Zimmer der herzoglichen Familie diente. Diesen zwei Sälen folgte eine Reihe anderer Zimmer, alle erhellt durch große Fenster und alle auf die Gallerie auslaufend.

An der andern Seite des „Patio“ befindet sich ein großer Speisesaal, der in unmittelbarer Verbindung mit einer Küche in gleicher Größe steht. Diese Gebäude und ein alter gewölbter, mit spitzlaufendem Dache geführter Säulengang, bildeten das alte, verlassene Ritterschloß.

Man sagt und mit Recht, „die Bewohner machen das Haus“; das Wort ist vollkommen angebracht auf dieses Gebäude, das lange Zeit durch einen alten, kränklichen Administrator, Wittwer ohne Kinder, bewohnt gewesen war. Er verließ den Speisesaal nie, den er zu seinem Bureau und seinem Schlafzimmer eingerichtet hatte, während die übrigen

*) Ein Binnenraum, rundum mit Säulen und Gallerien begrenzt.

Räume theils abgeschlossen blieben, theils zur Bergung verschiedener Sachen dienten; es war dabei öd und unheimlich in dem großen Hause.

Doch seit der neue Administrator gekommen, der verheirathet, und eine Tochter besaß, war eine völlige Aenderung dort vorgenommen worden. Nirgends war ein Stäubchen zu entdecken, nette, blendend weiße Gardinen waren an den Fenstern angebracht, wo früher nur Spinnweben hing, Teppiche und Matten bedeckten den Boden, einfache, aber doch geschmackvolle Möbel zierten die Zimmer, ein Ueberfluß von frischen Blumen und Pflanzen, deren süße Düfte balsamisch die Luft durchschwängerten, und eine Menge der fröhlichen, gefiederten Säger in hübschen Käfigen, die das Gebäude wiederhallen ließen von ihrem munteren Gesange, waren überall von ordnender Hand an passender Stelle untergebracht.

Don Ignacio Arana war der Sohn des herzoglichen Oberadministrators. Sein Vater hatte ihn frühzeitig auf seinem Bureau in Madrid beschäftigt, allwo er ihm u. a. auch die Regelung einer Gelbangelegenheit übertrug, die der Herzog als eine Art Pension einer seiner Blutsverwandten, der armen Wittwe eines vermögenslosen Offiziers zukommen ließ, die daneben noch eine Tochter zu versorgen hatte.

Mutter und Tochter waren brave, einfache Leute, die in stiller Abgesondertheit inmitten der Hauptstadt lebten. Ignacio

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

lofen Gemeindefasse diejenigen Mittel zu verschaffen, die zur Erneuerung der Flaggenstange erforderlich sind, und diese Kosten sind gewiss keine geringe, dieselben werden doch sicher eine Krone, wenn auch keine Königskrone, so doch eine Krone zu 10 M. erreichen. (Für Ahrensburg erbiethet sich die Redaktion d. M. milde Gaben zu obigem Zwecke entgegen zu nehmen. D. R.)

Der Thurm unserer Kirche ist nach seiner erfolgten Neudeckung mit Schiefer eine Zierde des Ortes geworden. Die Kosten haben ca. 2300 Mark betragen. Am Mittwoch des 2. September d. J. wurde die neuvergoldete große Kugel und die Wetterfahne wieder auf die Zinne des Thurmes gebracht, nachdem Herr Pastor Broderfen vorher eine kurze Andacht in der Kirche gehalten hatte. Den in der Kugel vorgefundnen alten Schriftstücken wurde ein neues von Herrn Pastor Broderfen verfaßtes Schriftstück über die jetzigen Kirchen-, Schul- und Gemeinde-Verhältnisse z. hinzugefügt, dann in eine Metallkapel gethan und diese sodann in die hohle Kugel hineingelegt. Nach Vollendung der Aufbringung flackerte zur Feier dieses Aktes und auch gleichzeitig zum Gedächtnis die preussische Fahne lustig von der Zinne des Thurmes. Das alte Schindeldach des Thurmes hat ca. 25 Jahre gelegen. Im Jahre 1829 wurde die Wetterfahne und die Kugel zuletzt renovirt.

Spoisdorf, 4. Oktober. In nächster Zeit kommt vor dem Schöffengericht zu Trittau ein Mißsenprozeß hiesiger Brandwehrrpflichtiger zur Verhandlung. 16 Brandwehrrpflichtige waren theils zu der vom Brandmeister angelegten Uebung nicht erschienen, theils sollen dieselben den Anweisungen des Brandmeisters nicht Folge geleistet haben. Gegen die ihnen zugegangenen Strafverfügungen haben dieselben Widerspruch erhoben.

Zodendorf, 4. Oktober. Der Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande macht sich immerfort bemerkbar und zwar in solchem Maße, daß er vielfach zur Kalamität geworden ist. Das Fragen nach Dienftboten nimmt kein Ende. Auch aus den östlichen Provinzen ist kaum noch die genügende Anzahl Leute zu beziehen, so daß die offenen Stellen für Dienftboten nur nothdürftig besetzt werden können. Und doch, welche unendliche Kraft, die früher durch Menschenhand geleistet wurde, wird jetzt durch Maschinen verrichtet!

Alt-Nahlfriedt, 5. Oktober. Der langgehegte Herzenswunsch unserer Geschäftsleute, ein Verladeplatz an der Galtstelle zu haben, soll jetzt in Erfüllung gehen. Die Legung eines Nebengeleises ist dem Vernehmen nach von der Lübeder Direktion beschloffen worden.

Die Oberpostdirektion soll eine Neueinteilung unseres Postagenturbezirktes beabsichtigen. Dadurch wird die Anstellung eines neuen — des sechsten — Postboten erforderlich.

Heute hielt Herr Lengner aus Wandsbeck beim Galtwirth Diermeyer eine Auktion ab über aufsteigend ungarisches Gespinnel. Jedoch zeigte der Erfolg, daß hier kein besonders gutes Absatzgebiet für diesen Artikel ist, obgleich außerdem die Preise nur niedrig angelegt waren.

Das zur früheren Lohrer Windmühle gehörige Wohnhaus ist von seinem bisherigen Besitzer, der das Haus gar nicht benutzt hat, für 16 000 M. wieder veräußert worden.

Trittau, 5. Oktober. Am Freitag Nachmittag um 2 Uhr rückte die freiwillige Feuerwehr aus Papendorf hier ein, behufs Abnahme ihrer neuen Spritze durch den Herrn Feuerlöschinspektor Wernich. Die Wehr rückte um 5 Uhr wieder ab.

Wandsbek, 4. Oktober. Im „Schwarzen Vären“ fand gestern Abend eine öffentliche sozialdemokratische Volksversammlung statt, die zahlreich besucht war. Reichstagsabgeordneter Frohne sprach

in längerer Ausführung über das nun begrabene Sozialistengesetz, dessen Zweck nur gewesen sei, die ganze Arbeiterbewegung tot zu machen. Dieser Zweck sei aber nicht erreicht worden, im Gegentheil, die Partei immer stärker gewachsen und die besitzende Klasse habe sich bequemen müssen, ihre Sozialreform in Angriff zu nehmen. Auch über die „Zungen“ der Partei, die eine mißliebige Kritik an dem Verhalten der Fraktion übten, äußerte sich der Redner, gewisse junge Studenten, die eben erst in die Partei hineingekuckt, böten in Verbindung mit obskuren Leuten der Welt das Schauspiel eines Stands in der Partei, solche „Zungen“ würden aber bald verschwinden. Anhaltender Beifall lohnte den Redner. Zum 3. Delegirten des 8. Schleswig-Holsteinischen Wahlkreises zum Parteitag wurde Tischler Fogrewe-Wandsbeck gewählt; der dritte Punkt der Tagesordnung: „Gründung eines sozialdemokratischen Vereins“ soll in einer späteren Versammlung erledigt werden.

Dem letzten Monatsmarkte waren 433 Schweine und 98 Kühe zugetrieben. Der Handel war gut, für Schweine wurden mittlere, für Kühe recht hohe Preise erzielt.

Rendsburg, 2. Oktober. Am gestrigen Anziehungstag machte sich hier wieder ein erheblicher Wohnungsmangel geltend und mußte eine Anzahl Familien vorläufig polizeilich untergebracht werden. Da hier seit Jahren erhebliche Neubauten nicht aufgeführt worden sind und die Nachfrage nach Wohnungen in Folge des Nordostseefanalen ganz wesentlich gestiegen ist, sind nicht nur die Arbeiterwohnungen knapp, sondern es fällt auch häufig den nach hier verlegten Beamten schwer, passende Wohnungen zu erhalten, abgesehen noch davon, daß im letzten Jahre durchweg eine Steigerung der Mieten von durchschnittlich 20 bis 40 Prozent eingetreten ist. Was diese anbelangt, so steht Rendsburg darin bereits mit Großstädten unserer Provinz auf gleicher Stufe, und da das den Beamten gezahlte Gehalt durchweg das einer Kleinadt ist, befinden sich dieselben in einer keineswegs beneidenswerthen Lage. Ähnlich wie die Mieten sind hier im letzten Jahre die Preise für alle Lebensbedürfnisse ganz bedeutend gestiegen.

Schleswig, 2. Oktober. Wiederholt ist in höchster Instanz entschieden, daß Molkerei-Genossenschaften, welche sich hinsichtlich ihres Geschäftsbetriebes auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränken, also nur Milch, welche von diesen eingeleistet wurde, verarbeiten, von den Gemeindesteuern befreit sind. In der Verwaltungskreisfrage der Genossenschaftsmolkerei in Elmshorn, Klägerin, wider den Magistrat daselbst, Beklagten, hat der Bezirksausschuß zu Schleswig in der Sitzung dahin entschieden: 1. Der Werth des Streitobjektes wird auf 270 M. festgesetzt. 2. Der Beklagte ist schuldig, die für 1889/90 von der Klägerin erhobene Gemeindesteuer von 270 Mark derselben zurückzuerstatten, auch derselben ihre erforderlichen baaren Auslagen zu vergüten und die Kosten und baaren Auslagen des Verfahrens zu tragen. Nach Feststellung des Thatbestandes sind die für obiges Urtheil maßgebenden Gründe die folgenden: „Zu erwägen war, ob der geschäftliche Betrieb der Genossenschaft sich auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränkt oder ob derselbe über den Kreis hinausgeht. Ein solches Hinausgehen kann nach der Auffassung des Bezirksausschusses nur dann angenommen werden, wenn thatsächlich festgestellt wird, daß die Genossenschaft von Nichtmitgliedern Milch gekauft hat, oder daß dem Vorstande bekannt war und bekannt ist, daß die verarbeitete Milch zu einem nicht unbedeutlichen Theil von Nichtmitgliedern herrührte. Weder die erstere noch die letztere

Feststellung kann den eidlich erhärteten Aussagen der 4 vernommenen Zeugen entnommen werden. Aus diesen Aussagen geht vielmehr nur hervor, daß einzelne Mitglieder, denen das an die Meierei vertragsmäßig zu liefernde Quantum fehlte, das Milchs durch den Ankauf fremder Milch ergänzt und dann das Gesamtquantum abgeliefert haben, ohne dem Genossenschaftsvorstande etwa anzuzeigen, daß und wie viel fremde Milch von ihnen geliefert werde. Auf Grund dieses festgestellten, für den Vorstand ganz unkontrollirbaren Verfahrens einzelner Mitglieder, kann man nach keiner Richtung hin zu der Annahme gelangen, daß die Genossenschaft als solche, vertreten durch ihren Vorstand, ihren geschäftlichen Betrieb über den Kreis ihrer Mitglieder ausgedehnt habe. Bei dem Fehlen dieser Voraussetzung kann gemäß § 1 des Gesetzes vom 27. Juli 1885 eine Veranziehung zu der Gemeindefiskussteuer nicht erfolgen. Dem Klageantrag konnte also der Erfolg nicht versagt werden.“

Kleine Mittheilungen.

Zwischen Matrosen und Zivilisten entstand am Donnerstag Abend in Kiel eine Schlägerei, wobei drei Zivilisten durch Messerstiche verletzt wurden; einer der Verletzten mußte nach den akademischen Heilanstalten überführt werden.

Die Wehlingische Landstelle in Bullendorf bei Elmshorn, groß 13 Hektar, wurde im Parzellirungstermin für 34,000 M. verkauft.

Die Dickermühle, eine in der Gemeinde Sachsenbunde bei Tzeheo belegene Wind- und Wassermühle, ist vollständig abgebrannt. In derselben Nacht brannte auch das Wohnhaus des Hofbesizers Schacht zu Bahrensteth ab.

Am 26. d. M. findet die konstituierende Versammlung des projektirten Verbandes der Privatpartassen Süderdithmarschen und Wisternmarj statt. Am 1. Oktober hat eine Versammlung der Delegirten stattgefunden, in welcher das Statut beraten wurde.

In St. Michaelisdam warf der Sturm am Donnerstag ein Haus des Herrn Schoof um, die Bewohner retteten sich durchs Fenster.

Hamburg.

Als der durch den Reibstiege nach Harburg fahrende Dampfer „Harburg“ sich am Mittwoch Abend in der Nähe vom Grünendeich befand, kam ein mit sieben jugendlichen Fabrikarbeitern besetztes Boot in Folge unvorsichtiger Manövrirens so nahe dem Dampfer, daß es von dem Radkasten erfasst wurde und kenterte. Von den sieben hierbei ins Wasser fallenden Leuten konnten von dem Dampfer aus leider nur vier gerettet werden, während die drei anderen den Tod im Wasser fanden. Den Führer des Dampfers soll an der Kollision kein Verschulden treffen, zumal das Boot trotz der Dunkelheit kein Licht führte, wodurch es dem Dampfer kenntlich gemacht werden konnte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wird am 9. Oktober von seiner Reise nach Wien wieder in Berlin eintreffen und sich nach einem kurzen Aufenthalt im Neuen Palais bei Potsdam auf mehrere Tage zur Abhaltung von Jagden nach der Schorfhaide begeben.

Ueber eine Beschimpfung der deutschen Flagge im Witugebiet durch den Engländer Thomson war im „Hannoverschen Courier“ auf Grund von Mittheilungen der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft berichtet worden. Gegenüber diesen Nachrichten theilt der „Reichsanzeiger“ nunmehr

folgende amtliche Feststellung mit: „Thomson, Agent der Britisch-ostafrikanischen Gesellschaft, hat vor einiger Zeit irrtümlich in dem deutsch-ostafrikanischen Gebiet gehörigen Gebiet bei Witu eine von deren Beamten aufgelegene deutsche Flagge eingezogen. Der Gouverneur der englischen Gesellschaft Sir Francis de Winton hat hierauf die Bestrafung des Thomson eintragen lassen; sowohl er selbst als auch der Generalkonsul in Zanzibar haben über diesen Vorfall amtlich ihr Bedauern ausgesprochen. Seitens des deutschen Generalkonsuls ist darauf im Einverständnis mit der Vertretung der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Zanzibar der Zwischenfall als beigelegt erachtet worden.“

Nach einer telegraphischen Nachricht des kaiserlichen Generalkonsuls in Zanzibar sind in Witu die folgenden Personen getödtet worden: Landwirth Künzel aus Eppenreuth, Kaufmann Stauf aus Siegen, Holschläger Urbna aus Brunnenhal, Zimmermann Jarwick aus Sparley, Zimmermann Claus aus Nienweggen, Väder Carl Horn und Schlosser Friedrich Horn aus Neustadt in der Pfalz und Drottele aus Siebenbürgen.

Der Justizminister hat, aus Anlaß der verschiedenen Fälle, in denen von Schwurgerichtspräsidenten an den Wahrrprüfgen der Geschworenen Kritik geübt worden, eine Verfügung an alle Gerichte erlassen, über deren Inhalt die „Röln. Ztg.“ berichtet: „Es wird darin empfohlen, von einer Beurtheilung der Geschworenenprüche im Gerichtsjaal überhaupt Abstand zu nehmen, zu welcher das Recht in der deutschen Strafprozeß-Ordnung an keiner Stelle bestimmt verliehen sei, weder dem Vorsitzenden noch viel weniger Beamten der Staatsanwaltschaft. Die Stellung der Letzteren zu den Geschworenen wird als eine vollends jeder Ueberordnung entbehrende hingestellt, während der Vorsitzende des Gerichts in der ihm zur Pflicht gemachten Rechtsbelehrung, welche dem Sprüche der Geschworenen unmittelbar vorhergeht, stets nur die den Gegenstand der Verhandlung bildende Sache zu erörtern habe, ohne dem erwarreten Urtheile vorgzugreifen oder auf frühere Entscheidungen zurückzukommen. Dennoch stellt sich auch die Verfügung auf den Standpunkt, daß es unter Umständen geboten und unvermeidlich sein wird, im Laufe der Rechtsbelehrung auf einen Irrthum hinzuweisen, welcher die Geschworenenbank in einer früheren Sache ganz ungewisselhaft verfallen ist; in diesem Ausnahmefalle soll aber die Hinweilung sich von sachlicher und gemäßigter Form nirgends entfernen. Selbstverständlich wird ein Gleiches vorgegeschrieben für den im Geleze selbst vorgehenden Fall, daß auf einen Mangel des Spruches in der Form oder in der Sache vom Vorsitzenden aufmerksam gemacht werden muß, damit die Geschworenen zur Abhilfe schreiten (§ 309 der Strafprozeßordnung). Den Gebrauch, am Schlusse der Tagung den verammelten Geschworenen einen Rückblick über alle vom Schwurgericht erledigten Sachen zu geben, in welchem die Vorsitzenden in der Regel auch den wohlverdienten Dank für die treue, ausdauernde Arbeit auszusprechen pflegen, findet der Justizminister unbedenklich in der Voraussetzung, daß auch bei dieser Gelegenheit der Vorsitzende sich einer jeden Beipredung der abgegebenen Sprüche auf ihren Werth hin zu enthalten weis.“

In dem Gründerprozeße in Guben wurde Sigismund Wolff zu 5 Jahren Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust, 35 000 M. Strafe, Louis Wolff zu 6 Monaten Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust, 15 000 M. Strafe, der Direktor Hofmann zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, 2 Jahren Ehrverlust und 1500 M. Strafe verurtheilt. Aus der Statistik des Sozialistengesetzes ent-

sprechend ähnlich; nur besaß erstere nicht mehr den früheren Glanz ihrer Schönheit, man hätte sie mit der untergehenden Sonne vergleichen können, während die zweite in der blühenden Frischheit ihrer achtzehn Leuze, eine entzückend schöne Erscheinung, der aufgehenden Sonne glich. Beide vermifsten in ihrem Wesen das sonst so allgemeine Verlangen zu gefallen, was man „Koquetterie“ nennt, ein Wort, das im spanischen Wörterbuch noch keine Ausnahme gefunden hat; einfach in ihrer Kleidung, dachten sie nicht daran, ihre Schönheit durch eitlen Putz zu erhöhen.

(Fortsetzung folgt.)

Homöopathisch.

Humoreske von J. von Herxlinghausen. Nachdruck verboten.

(Schluß).

„Hör auf, Onkel, mir wird ganz schlimm bei Deiner Erzählung. Ach, wie unglücklich bin ich! Kaum ist mein guter Hans von der Doppelnase gerettet, so bekommt er eine ewig dicke Wade!“

Und die junge Frau begrub ihr Gesichtchen, das den Ausdruck der größten Trostlosigkeit trug, in beide Hände. Der Onkel aber, dieser verhärtete Sünder benutzte diesen Umstand, um den von Hans erhaltenen Priemtaback aus der Westentasche hervorzuholen und auf den Tisch zu legen.

„Sehr weit scheint übrigens die verhängnisvolle Leidenschaft bei ihm noch nicht fortgeschritten zu sein,“ bemerkte er alsdann, „denn ein altgewohnter Priemchenkauer läßt seinen Taback nicht liegen.“

„Hat er ihn wieder liegen lassen?“ frug die junge Frau plötzlich emporsahrend.“

„Gewiß, hier liegt er ja,“ sagte der Onkel treuherzig. „Wenn ma belle niece so gültig ist, mich auf einen Augenblick zu dispensiren, so will ich einmal sehen, wo der Zunge steckt und ihm den Taback gleich mitnehmen.“

„Wenn Du ihn holen willst, ist es mir lieb, Onkelchen; aber den häßlichen Taback laß doch hier, damit er wenigstens, so lange er nicht wieder hier ist, keinen Gebrauch davon machen kann.“

„Du hast Recht. Also auf Wiedersehen, schöne Nichte!“ damit ging er hinaus. Eilig bemächtigte sich die junge Frau des Tabacks; „habe ich ihm das Schnupfen so rasch verleiht, vielleicht gelingt es mir auch mit dem Priemen,“ sprach sie leise. „Aber auf welche Weise? Mit Pfeffer läßt sich hier nichts anfangen.“ Ihr Blick glitt vom Pfeffer auf die in derselben Menage enthaltenen Flasche mit Speiseöl. „Das wird gehen!“ rief sie erfreut, hob die Flasche heraus und gleich darauf war der Taback mit dem Del getränkt. Dann eilte sie hinaus, um den Kaffeetisch zu arrangiren. Inzwischen hatte Onkel Robert seinen Neffen getroffen und ihm das Gespräch, welches er soeben mit

der jungen Gebieterin von Louisenhof gehalten hatte, berichtet. Als er darauf zu sprechen kam, daß Anna den Priemtaback für Lakrigen gehalten hatte, unterbrach ihn Herr Hans mit freudiger Miene:

„Das bringt mich auf eine famosse Idee, Onkel,“ sagte er, „das verdammte Zeug von Kantaback brennt nie das höllische Feuer, das konnte ich nicht im Munde behalten und wenn es alles Möglichs gegolten hätte. Aber jetzt lasse ich statt dessen Lakrigen holen und, noch ein Gedanke! auch gleich Schnupftaback mitbringen. Es ist nur für alle Fälle. Was meinst Du dazu?“

„Schon gut, mein Junge, Du lernst schon etwas. Und nun komm hinein, damit wir sehen, ob Dein Frauchen in die Falle gegangen ist, die ich ihr mit dem Zurücklassen des Tabacks gelegt habe.“

„Du hast das Stück, was ich Dir gab, liegen lassen?“

„Abfichtlich. Gieb Acht, ob sie nicht wieder Pfeffer oder sonst etwas darauf gestreut hat.“ Und während der Onkel weiter berichtete, kehrten Beide, sobald sie Lakrigen und Schnupftaback erhalten hatten, in das Speisezimmer zurück.

„Nicht etwas verdächtig,“ sagte der Onkel, den Priemtaback in die Hand nehmend; „weis aber nicht, was sie damit gemacht hat. Probire einmal.“

„Willst Du nicht lieber selbst probiren?“

„Schlaukopf,“ sagte der Onkel. „Na, allzuschlimm wird es wohl nicht sein, und hier

nehmen in
Von der
des Sozi
Personen,
und 167
Bei den
von den
973 Kind
Grund der
suchungs
werden in
Jahre un
wurden a
Deutschla
vereine, 3
Bereine
108 Berg
schriften
schrieben
dieses Ver
Nummer.
wurden 1
troffen. N
Ausnahme
wurden v
Mit d
die Erhö
Kraft get
stärke auf
(20 285).
ärzte (183
Waffenma
beante ni
Friedensp
401 659
gestiegen,
mebrt. S
18 574 U
Formation
vorhanden
neu errie
1 Pionie
Infanterie
in Elsaß
67 000 M
Infanterie
mit 59 C
7 1/4 Bat
Pioniere
bilden da
der 5 ba
Armeeform
landen h
10 Batta
artillerie,
und 1 Cro
Die
reits in
genommen
Kaiser W
Jagdgrä
Am 2 U
und der
die übri
Schneep
Am E
Jagd kam
Sichstalt
tigen. M
wurden 9
morgen
bare Hir
Die Jag
falten or
steht ja
wieder h
keines
das eflig
heze ha
damit er
Gieb m
über.“
Her
die Prot
seiner C
Wahrneh
vielversp
des Dn
Mit
Frau z
Tische l
hülle w
schnitt u
in die
mit D
in den
aber en
Zeichen
wieder
Wohlbel
„W
schmeck
Und be
so eigen
Un
als ihr
schauen
Bellad

jährige Sohn eines Feigers wurde als Leiche in einem Brunnen der Wasserwerke gefunden. Der Hals des Knaben war durchschnitten; der Brunnen war nur durch eine schwere eiserne Fallthür zugänglich. — Vor einiger Zeit erregte, wie die „Hessische Post“ aus Kassel meldet, daselbst die Verhaftung eines Sekonde-Lieutenants allgemeines Aufsehen. Derselbe ist nun vom Kriegsgericht zu 7 Jahren Zuchthaus, Degradation, Ausstoßung aus dem Heere und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt worden. Er soll sich eines schweren Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht haben. Ein in den Fall verwickelter Unteroffizier wurde ebenfalls degradirt und zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. — In einer Wirthschaft in Bamberg zechten vor einiger Zeit halbwüchsige Burschen, welche, nachdem sie reichlich Bier getrunken hatten, mit Schnapstrinken begannen. Ein 17jähriger Bursche wettete, drei Gläser Brantwein hintereinander trinken zu können und that dies auch, stark aber nach zwei Tagen an den Folgen einer akuten Lungenentzündung. Der Wirth, welcher, obwohl ihm die Wette bekannt war, dem Burschen den Schnaps verabfolgt hatte, wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. — In Grünau bei Berlin stürzte der große Schornstein einer gemischten Fabrik bei dem heftigen Sturm um und schlug auf ein daneben liegendes Restaurationslokal. Glücklicherweise war Niemand in dem Lokal anwesend, so daß Menschen nicht zu Schaden gekommen sind. — Am Mittwoch Abend um 8 Uhr lockte ein etwa 40jähriger Mann mit dunklem Vollbart und braunem Jackett die 8jährige Rosa Seifert aus der Ritterstraße in Leipzig nach dem Schwanenteich, wo er das Mädchen nothzuchtigte. Darauf brachte er dem Kinde eine Schnittwunde in den Unterleib bei, so daß die Eingeweide frei lagen. Das Mädchen hatte noch Kraft genug, sich in die Wohnung der Eltern zu schleppen und den Hergang des Vorfalles zu erzählen. Die Kleine ist noch am Leben. Die Kriminalpolizei wurde sofort verständigt. Die Staatsanwaltschaft hat 200 M. Belohnung auf die Entdeckung des Thäters ausgesetzt.

Gaserplosion und Feuer. Am Donnerstag Abend erfolgte in dem Hause Neuer Markt Nr. 2 in Berlin mit donnerartigem Knall eine Gaserplosion, die in der Baumwollwaarenhandlung von Behrend u. Co. stattfand. Durch die zertrümmerten Fenster loberte alsbald eine Feuerfäule, und aus dem Hause stürzte ein brennender Mann, der Hausdiener Borath, laut um Hilfe rufend. Passanten erstickten durch übergeworfene Kleider die Flammen und sorgten für den Transport des erheblich Verletzten ins Krankenhaus. Durch den starken Wind war inzwischen das Feuer zu einer mächtigen Gluth angefaßt worden. Die alsbald eintreffende Feuerwehr mußte über die brennende Treppe nach den oberen Etagen vordringen, um die dort anwesenden Menschen zu retten, was ihr auch gelang. Mit zwei Dampf- und zwei großen Handdruckspritzen wurde das Feuer angegriffen, und nach einstündiger Arbeit war man des entsefelten Elementes soweit Herr, daß die Gefahr für die Nachbarschaft beseitigt war.

Eisenbahnunglück. Newyork, 27. September. Auf der Baltimore- und Ohio-Eisenbahn stießen gestern unweit Junesville zwei nach verschiedenen Richtungen fahrende Güterzüge zusammen. Die Züge sollten in Blackhand aneinander vorbeifahren, der dortige Telegraphist aber bestellte diese Weisung nicht. Nachdem er sein Versehen zu spät bemerkt hatte, telegraphirte er an den Telegraphisten von Junesville, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich wäre und verließ seinen Posten. Mit furchtbarem Anprall geriethen die beiden Züge aneinander. Die Wagen thürmten sich zu einem wirren Haufen auf. Acht Personen wurden getödtet.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Ziese in Ahrensburg.

Hannover hat doch wahrlich keine besseren Witterungsverhältnisse wie unser Schleswig-Holstein, welches sich vermöge seines feuchten, fogar maritimen Klimas ganz besonders gut für den Obstbau eignet; reist doch sogar nicht selten vollständig schon die edle St. Germainbirne, welches in den angrenzenden Ländern Hannover und Mecklenburg durchaus nicht der Fall ist.

Darum nicht gekümmert, ihr Gartenbesitzer und namentlich ihr Landbewohner:

„Auf einen leeren Raum Pflanz einen Baum!“

Es ist wirklich nicht so schwierig, ein geeignetes Plätzchen für einen solchen zu finden, fast in jedem Garten oder Hof findet sich eine Ecke oder Winkel, wo wunderbar ein Baum stehen könnte; manche schöne Wand bietet den Sonnenstrahlen ihre kahle Fläche dar und doch könnten an einer solchen gerade die herrlichsten Früchte wachsen!

Sage nur leiner: Ja, wenn ich nur eine südliche Wand hätte! Dessen bedarf es nicht, eine östliche, eine westliche und sogar eine nördliche ist ganz gut dazu geeignet, an letzterer natürlich nur Aepfel oder Schattenmorellen, während an ersteren beiden sehr edle Birnen reifen können. Wer nun aber über keinen großen Raum zu verfügen hat, braucht sich deshalb wahrlich nicht die Freude an einem Obstbaum zu versagen, der pflanze eben einen Zwergbaum. Ein solcher hängt bei einiger Pflege oft strotzend voll und bringt, von dem Bergnügen abgesehen, meist auch einen erklecklichen Nutzen; namentlich edlere Birnsorten eignen sich für diese Form am besten.

Daher noch mal: „Auf einen kleinen Raum, pflanz nicht allein einen Baum, sondern pflanz ihn auch fein.“ Doch davon vielleicht ein andermal mehr und ausführlicher. R.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Wegen Mißhandlung im Amte und Meineides hatten sich vor dem Schwurgericht in Ebersfeld zwei Wächter zu verantworten, welche einen betrunkenen Tischlergesellen mit ihren Säbeln unbarmherzig mißhandelten und in der gegen den Mißhandelnden gerichteten Auflage wegen Widerstandes beschworen hatten, von ihrer Waffe keinen Gebrauch gemacht zu haben. Sie wurden jeder zu 13 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Bei dem Brande einer großen Fabrik in Baldocia bei Turin wurden 50 Arbeiter auf der Flucht von einer einströmenden Treppe erschlagen; 30 Verletzte und mehrere Sterbende wurden unter den Trümmern hervorgezogen. — Vom Schwurgericht in Posen wurde der Schuhmacherschweiger Dvorowski, welcher seine Ehefrau ermordet hatte, zum Tode verurtheilt. — Am 2. Juli verurtheilte das Schwurgericht in Thorn den Arbeiter Adam wegen Anstiftung zum Mord — seine Ehefrau hatte ihr Kind in die Weichsel geworfen — zum Tode. Auf die gegen dieses Urtheil eingelegte Revision traf die telegraphische Verfügung des Reichsgerichts ein, daß das Urtheil aufgehoben und Adam sofort aus der Haft zu entlassen sei. — „Jack der Aufschlitzer“ hat den Londoner Polizeibehörden in einem Warnungsbriefe mitgetheilt, daß er seine Operationen wieder aufnehmen werde. Man scheint die Sache nicht für einen schlechten Scherz zu halten, denn es ist die Einrichtung eines Patrouillendienstes beschlossen und der Polizeidienst verstärkt worden. — Wiener Blättern wird aus Brüssel gemeldet, daß der junge Baron Crombeen seine Mutter ermordet habe, um in den Besitz der Erbschaft zu kommen. — Bei den Bahnarbeiten in Jersey wurden drei Arbeiter verschüttet, zwei blieben auf der Stelle todt, einer wurde schwer verletzt. — In Karlsruhe wurde ein scheinbares Verbrechen entdeckt. Der seit zwei Monaten spurlos verschwundene 13-

Frühmorgen bei der Anstellung der Schützen auf der Schneeanlage erhob und bis zum Schluß der Jagd andauerte. Zeitweilig traten auch Schneegestöber und dichter Nebel auf, die jede Aussicht verhinderten. Gegen 3 Uhr Nachmittags kehrten die allerhöchsten Herrschaften über Frain hierher zurück.

Dänemark.

Der Partei-Vorstand der dänischen Sozialdemokraten hatte einen Glückwunsch an die deutschen Parteigenossen am Tage der Aufhebung des „infamen“ Sozialistengesetzes abgelesen, welcher als Telegramm an Liebknecht abgegangen war. Die Berliner Telegraphen-Verwaltung verweigerte jedoch, wie das „Berl. Volksbl.“ mittheilt, die Beförderung desselben, wohl mit Rücksicht auf den obigen Ausdruck, wie wegen der folgenden Stelle: „Die schändlichen Verfolgungen, die man gegen Euch ins Werk gesetzt hat, sind nur noch ein Zeichen der Machtlosigkeit der kapitalistischen Gesellschaft“. In einem Amts-telegramm nach Kopenhagen wurde den Abwesenden mitgetheilt, daß das Telegramm auf Grund des Artikels 7 des internationalen Telegraphen-Verkehrs nicht ausgehändigt werde.

Rußland.

Ueber eine Spionenaffaire in Schitomir gehen dem „B. T.“ folgende Mittheilungen zu: Die beiden in Schitomir als Spione arretirten Männer, der österreichische Unterthan und früher österreichische Offizier Krasnik und der älteste Schreiber des ersten russischen Armeekorps, der Pole Lutschinski, sind angeklagt und auch geständig. Informationen über den Stand der russischen Armee, geheime Ordres der russischen Militärbrigade, Pläne, Verfügungen u. a. an die österreichische Regierung ausgeliefert zu haben. Lutschinski soll außerdem dem Krasnik verschiedene Mittheilungen wichtiger militärischer Inhalts verth. haben, wofür er eine Säge von der österreichischen Regierung bezog. Die sofort bei der Verhaftung am 26. September vorgenommene Hausdurchsuchung förderte einen umfangreichen Schriftwechsel zu Tage und lieferte angeblich den Beweis, daß noch andere Personen an der Affäre theilhaftig sind.

Der Gartenfreund.

I.
„Auf einen leeren Raum Pflanz einen Baum. Pflanz ihn fein, Er bringt's Dir ein.“

Der Herbst ist zur Herrschaft gelangt, bald werden Baum und Strauch entblättert und mit den entfarbten Blättern treibt der Wind sein Spiel. Erfahrungsmäßig ist nun der Herbst die beste Pflanzzeit für Obstbäume und Sträucher und deshalb jedem Gartenbesitzer nicht eindringlich genug aus Herz zu legen: Pflanzet Bäume!

Der Nutzen eines guten Obstbaumes ist ein so unendlich großer, daß es nicht genug zu bewundern ist, noch so viel leere Plätze in den Gärten und Hofstellen anzutreffen, abgesehen von den Wegen und Plätzen in den Dörfern, welche den Gemeinden, bei ordentlicher Bepflanzung und gehöriger Pflege einen nicht unerheblichen Nutzen abwerfen könnten.

Einsender dieses hat vielfach Gelegenheit gehabt, den reichsten Ernteseiten an den Bäumen zu sehen, und das nicht etwa allein in südlicheren Gegenden und Landschaften, wie Baden, Württemberg und Rheinprovinz u. s. w., sondern in unserer nächsten Nähe, auch in der Provinz Hannover, wo in vielen Gegenden die öffentlichen Plätze in den Dörfern und die kommunal-Bege ausschließlich mit Obstbäumen bepflanzt sind.

nehmen wir dem „Berliner Volksblatt“ Folgendes: Von der Maßregel der Ausweisung auf Grund des Sozialistengesetzes wurden betroffen 892 Personen, wovon 504 Verheirathete, 221 Ledige und 167 unbefangene Familienmitglieder waren. Bei den Verheiratheten wurden außer den Frauen noch von den harten Folgen der Ausweisung noch 973 Kinder in Mitleidenschaft gezogen. Die auf Grund des Sozialistengesetzes angeordnete Unterdrückung und die gefällten Straftheile werden in der Denkschrift auf zusammen 831 Jahre und 6 Tage Gefängniß berechnet. Es wurden aufgelöst 17 zentralisirte, über ganz Deutschland verbreitete Gewerkschaften, 78 Fachvereine, 3 zentralisirte Unterstüßungs- (Kranken-) Vereine und dito 3 lokale, 106 politische und 108 Bergnützlichkeitsvereine, zusammen 332. Druckschriften wurden verboten an periodisch erscheinenden 36 inländische und 41 ausländische; dieses Verbot beschränkte sich indes nur auf eine Nummer. Vom Verbot des ferneren Erscheinens wurden 104 inländische und 51 ausländische betroffen. Nicht periodische Druckschriften fielen dem Ausnahmegegesetz 1076 zum Opfer. Insgesamt wurden verboten 1299 Druckschriften.

Mit dem ersten October ist das Gesetz über die Erhöhung der Friedensstärke des Heeres in Kraft getreten. Dasselbe setzt die Friedenspräsenzstärke auf 486 983 Mann fest, wobei die Offiziere (20 285), Einjährig-Freiwilligen (9000), Militärärzte (1830), Zahnmeister, Hofärzte, Büchsenmacher, Waffenmeister, Sattler, sowie sämtliche Militärbeamte nicht inbegriffen sind. Seit 1875 ist die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres von 401 659 Mann auf die oben angegebene Ziffer gehoben, hat sich somit um 85 324 Mann vermehrt. Seit 1. April 1887 beträgt die Erhöhung 18 574 Mann, wovon 11 800 Mann auf neue Formationen und 6674 Mann auf Verstärkung vorhandener Formationen kommen. Es werden neu errichtet: 70 Batterien Feld-Artillerie, 1 Pionier-Bataillon, 3 Train-Bataillone, 4 Infanterie-Bataillone. — Die Stärke der Truppen in Elsaß-Lothringen wird von nun an rund 67 000 Mann betragen, und zwar 70 Bataillone Infanterie und Jäger, 12 Regimenter Kavallerie mit 59 Escadrons, 41 Batterien Feld-Artillerie, 7 1/2 Bataillone Fuß-Artillerie, 2 Bataillone Pioniere und 2 Bataillone Train. Diese Truppen bilden das 15. und 16. Armeekorps, sowie Theile der 5 bairischen Division und des 14. (badiſchen) Armeekorps. Die größte Garnison in den Reichslanden hat Metz mit 7 Regimentern Infanterie, 10 Batterien Feld-Artillerie, 5 Batterien Fuß-Artillerie, 2 Regimentern Kavallerie, 1 Pionier- und 1 Train-Bataillon, also nahezu 20 000 Mann.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Kaiserjagden in Steiermark haben bereits in der Nacht zum Donnerstag ihren Anfang genommen. Am Mittwoch Abend trafen die Kaiser Wilhelm und Franz Josef mit den übrigen Jagdgästen von Schönbrunn in Würzsee ein. Um 2 Uhr Nachts begaben sich die beiden Kaiser und der König von Sachsen zur Hirschpütze, die übrigen Jagdgäste zur Gerns Jagd auf die Schneeanlage.

Am Schluß der am Donnerstag abgehaltenen Jagd kamen zur Strecke 1 Hirsch, 1 Biber, 1 Hirschkalb, 10 Gamsböcke, 9 Gamsen, 3 Gamskitzen. Angehossen und noch nicht aufgefunden wurden 9 Gamsen, 1 Hirsch. Bei der am Frühmorgen abgehaltenen Hirschjagd wurden zwei jagdbare Hirsche erlegt, sowie 2 Hirsche angehossen. Die Jagd wurde beeinträchtigt durch einen sehr seltenen orkanartigen Sturm, der sich bereits am

steht ja noch Wein genug, um den Geschmack wieder hinunterzuspülen. Er kostete ein ganz kleines Stückchen. „Donnerwetter schmeckt das eklig,“ fuhr er auf. „Die kleine Wetterhexe hat den Taback geölt, wahrscheinlich damit er Dich im Halse nicht so kragen soll. Gib mir rasch einmal den Rothwein herüber.“

Herr Hans war so ungläubig, daß er die Probe selbst machen mußte, der Eintritt seiner Gattin hinderte ihn jedoch, seine Wahrnehmung kund zu thun, und nur ein vielversprechender Blick bestätigte die Worte des Dinkels.

Mit stillem Lächeln schaute die junge Frau zu, wie ihr Gemahl den auf dem Tische liegenden Raubtaback von seiner Staniolhülle wiederum befreite, ein Stückchen abschnitt und es mit einer kleinen Linksvendung in die Tasche gleiten ließ, um gleich darauf mit Dikentation ein großes Stück Lakritzen in den Mund zu befördern. Wie war sie aber enttäuscht, als er statt dasselbe mit Zeichen des Abscheues aus dem Munde wieder zu entfernen, mit dem Ausdruck des Wohlbehagens zu dem alten Herrn sprach:

„Weißt Du, Dinkel, ein Priemchen schmeckt doch nie so gut als nach Tisch. Und besonders dieser Taback hier hat einen so eigenthümlichen, angenehmen Beigeschmack.“ Und ihr Erstaunen wurde zum Entsetzen, als ihr Gatte zum Fenster trat und, hinausschauend, mit einer Gewandtheit, als wäre Wellachne sein Lehrmeister gewesen, eine

heimlich dem Deutschen in der Tasche entnommene Prieſe Schnupstabaek aus der Dose hervorzupazieren ließ und, wiederum mit allen Zeichen des Wohlbehagens, schnupfte. „Wie muß seine Nase schon verdorben sein, daß sie nicht einmal den Pfeffer mehr merkt!“ dachte sie und all ihr Eigensinn schwand dahin, bei der Erkenntniß, daß ihre Mittelchen so ganz ohne Erfolg geblieben seien.

„Dinkeln!“ wandte sie sich mit leiser Stimme an diesen, während Hans noch immer am Fenster stehen blieb und mit einem Stoicismus, der eines alten Römers würdig gewesen wäre, das zum Niesen reizende Rißeln seines Geruchorgans ertrug. Der Geruchene war sogleich an ihrer Seite.

„Dinkelnchen!“ bat sie leise mit flehender Stimme, „können Sie nicht Hans bewegen, das abscheuliche Schnupfen und Priemen zu unterlassen?“

„Schwerlich,“ entgegnete der alte Herr mit bedenklidem Kopfschütteln. „Wo sich so etwas einmal einnistet —“

„Aber ich will ihn ja gern erlauben zu rauchen, so viel er nur will,“ flüsterte die junge Frau in heller Verzweiflung.

„Ich will sehen, was sich thun läßt,“ antwortete der Dinkel diplomatisch. „Aber dergleichen Leidenschaften sind schwer auszurotten, und man sollte sich hüten, sie hervorzurufen.“

„Ach, ich will es gewiß nicht wiederthun,“ sprach Frau Anna mit gefalteten Händen.

Wider Erwarten ließ sich Herr Hans bereit finden, auf die schon lieb gewordene Prieſe und das Priemchenkaueu zu Gunsten des Rauchens zu verzichten, und bald darauf dampfte er eine Zigarre mit besonderem Vergnügen bei dem Gedanken, daß nun endlich die böse Wirkung Schwiegermütterlicher Rathschläge gebrochen und eine Wiederkehr des Uebels nicht zu befürchten sei.

E n d e.

Mannigfaltiges.

Schauerlich reichhaltig war die Zahl der Morde, Selbstmorde, Unglücksfälle und Gewaltthaten während des Monats September in Berlin. In der Nacht zum 7. tödtete der Arbeiter Behrend seine Braut, die 18jährige Hartmann und entleibte sich dann selbst; am 21. verübte der geistesgestörte Schlosser Götsch das Revolver-Attentat auf den Schächter Hohlbeck; am 29. feuerte beim Lessing-Denkmal der Zuschneider Gestic auf seine ahnungslos neben ihm gehende Geliebte Marie Knetter drei Schüsse ab und suchte sich dann selbst zu tödten; die 4-jährige Ehefrau des Malers Schley suchte und fand mit ihrer 15jährigen Tochter den Tod in den Furchen der Barthe; der Maler Karl Lange und die unversorgte Johanna Lauterbach gingen gemeinsam in den Tod, indem sie sich zusammengebunden in den Spandauer Kanal stürzten. Dazu kommen noch die Aufsehen erregenden Selbstmorde des Freiherrn v. Schleinitz, des Majors v. Normann und der noch etwas räthselhafte Selbstmord des Grafen Max Philipp v. Schaumburg, Sohn des Prinzen v. Hanau und Enkel des letzten Kurfürsten von Hessen. Das Brandunglück in der Friedrichstraße kostete vier jungen, hoffnungsvollen Mädchen das Leben, Bildhauer Kaffack und Maler Weimar fanden im Wannsee ihren Tod, und bei dem Brand in der

Neuen Hofstraße erlitt ein junges Mädchen tödtliche und neun andere Personen mehr oder minder schwere Brandwunden. Die Zahl der außerdem noch gemeldeten Selbstmorde und Unglücksfälle war eine sehr große. — Fürwahr, eine schaudervolle Statistik!

Hohe Prozeßkosten. Aus London wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Die Verleger oder genauer die Aktionäre der „Times“ haben die ihnen erwachsenen Kosten der Barnell-Kommission berichtigt. Die genaue Summe ist 180,000 Pfund Sterling (gleich 3,600,000 M.). Sie ist damit bezahlt worden, daß die Aktionäre während zweier Halbjahre auf ihre Dividenden verzichteten.

Ueber die Ermordung der Mannschaft eines englischen Kutters wird berichtet: Der Kapitän und die Bemannung des Kutters „Habel“ von Hartlepool wurden von Eingeborenen Neuguineas bei der Perlenfischerei überfallen und grausam ermordet. Das Schiff ward ausgeplündert.

Eine tolle Idee. Ein Maurerlehrling aus Brüdgen bei Senftenberg N./L. kam auf den wahnwitzigen Gedanken, sich von den Rädern eines auf der Strecke Lübbenau-Camenz fahrenden Zuges die etwas langen — Fingernägel abschneiden zu lassen. Der junge Bursche legte sich platt auf den Boden und hielt seine Hände derart gegen die Schienen, daß die Nägel darauf zu liegen kamen. Raum hatte die Lokomotive des Zuges die Stelle paßirt, als der übermüthige Bursche auch schon ein fürchterliches Geschrei erhob und in Ohnmacht fiel. Die Lokomotive hatte ihm mit den Fingernägeln auch noch die Fingerspitzen abgeföhren. Im Krankenhaus kann der junge Uebermuth nun darüber nachdenken, ob es zur Beschneidung von Fingernägeln nicht doch noch geeignete Instrumente giebt, als die einer Lokomotive.

43

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.

IV. Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie. Ziehung am 6. Novbr. d. J. **Keine Ziehungsverlegung.**

Haupttreffer **40,000** Mark, **10,000** Mark, **5000** Mark u. s. w.

LOOSE nur **3** Mark und 20 Pf. für Porto und Gewinnliste versendet **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Posthofstraße 29.** Kleinster Treffer 30 Mark.

Standesamts-Nachrichten von Sief.

Monat September.

Geboren.

Am 5. Sohn dem Maurer Johann Hinrich Wedel in Sief. 6. Sohn dem Arbeiter Friedrich Wilhelm Schwengler in Langeloh. 16. Sohn dem Arbeiter Claus Jochim Untenju in Hoisdorf. 29. Unheilichs Kind weibl. Geschlechts in Papendorf.

Gestorben.

Am 4. Amalia Maria Henriette Schwarz in Hoisdorf, 29 Jahr. 8. Hubert Heinrich Peter Nikolaus Glum in Sief, 57 Jahr. 16. Martha Anna Ahrens in Langeloh, 7 Jahr. 26. Ehefrau Maria Elisabeth Gerken, geb. Kummerfeldt, in Hoisdorf, 56 Jahr.

! Sehr wohlchmeckend !

aber viel gesunder und nahrhafter als der schädliche und theure Bohnenkaffee ist unser vorzüglicher Kaffee. Derselbe ist fein gemahlen, ohne Zusatz fertig zum Kochen, auch ärztlich attestiert. Hier nur einige Urtheile aus Tausenden herausgegriffen: Ihr Kaffee schmeckt uns ausgezeichnet, und können ihn nicht mehr entbehren, ist für die Gesundheit vorzüglich. H. Engel, pens. Lehrer in Neipolstirchen, Pfalz. — Da uns Ihr Kaffee sehr gut gefällt, bitten wir um Zusendung von 1/2 Ctr. u. Pfarrer Gügel in Weisbach, Weisfurt. — Sind auch mit dieser Sendung außerordentlich zufrieden und können Ihr Fabrikat nur jedermann empfehlen. Frau Pastor Hoff in Heinspitz b. Eifenberg. — Ihr Kaffee schmeckt brillant und können wir keinen andern mehr trinken u. s. w. R. Wegner, Gutsbesitzer in Buchholzsmühle bei Schloppe. — Da uns Ihr Kaffee sehr gefällt, bitten wir um Zusendung von 500 Pfund u. s. w. Waisenhaus in Landstuhl (Pfalz). — Ihr Fabrikat ist unstreitig das Beste, das ich bis jetzt kennen gelernt habe; es steckt wahrlich Gottes Segen in demselben u. s. w. G. Eichler, Garteninspektor in Wernigerode u. s. w. Wir senden auch an Privatleute 10 Pfund brutto zur Probe, franco gegen Nachnahme für 3,50 Mk. Ein Versuch genügt dauernd Kunde von uns zu werden.

Fabr. Adresse: **L. Boor & Cie., Fischbach a. d. Nahe.**

Zimmer-Oefen,
Relief und Majolika,
in verschiedenen Farben, den neuesten
und bewährtesten Confectionen,
eiserne Oefen
aller Art
sowie sämmtliche
gusseiserne Waaren
als: Fenster, Grapen, Töpfe u. dergl.
empfehlen
Ahrensburg. J. Fr. Wolf, Töpfermeister.




Kreisarchiv Stormarn V 6

Anzeigen.

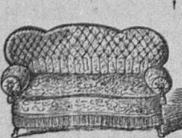
Fortbildungsschule.

Der Unterricht in der hiesigen Fortbildungsschule beginnt für dieses Winterhalbjahr am **Montag, 13. October**, und wird von da an wöchentlich einmal, an jedem **Montag von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr Abends** stattfinden. Die Arbeitgeber werden ersucht, ihre Lehrlinge so zeitig hinzuzuführen, daß sie pünktlich von 7 1/2 Uhr an dem Unterrichte beizuhören können. Wie im vor. Jahre ist auch diesmal der nicht bei Jungensmitgliedern in Stellung befindlichen jungen Leuten die Theilnahme am Unterrichte gern gestattet.

Ahrensburg, den 6. October 1890.
Der Vorstand der Innung selbstständiger Handwerker.
H. Gosch,
Obermeister.

Mobilien-Magazin
von
H. Griesenberg,
Tischlermeister.

Großes Lager aller Arten von Mobilien,
von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster
und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.
Ahrensburg,
Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.




Einladung zum Abonnement
auf die in **Hamburg** erscheinende
„Reform“.

Die „Reform“, jetzt in verändertem handlichem Format erscheinend, ist eine illustrierte politische Tageszeitung entschieden freisinniger Tendenz. Sie enthält täglich gemeinverständliche, sachlich gehaltene Leitartikel, ausführliche Berichte über die wichtigeren Verhandlungen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, Telegramme aus allen Ländern, Original-Korrespondenzen aus Berlin, Wien, Paris und London, eine Handelszeitung nebst „Verloosungsliste“ (als besondere Beilage), spannende Erzählungen, reichhaltige Berichte über Tagesneuigkeiten aus Hamburg, den Nachbargebieten sowie aus den Provinzen.

Die „Reform“ giebt außerdem eine **Sonntagsbeilage**: „Die Hamburger Flagge“ allen ihren Abonnenten gratis.

Der Abonnementspreis der
„Reform“
nebst den beiden Gratisbeilagen
„Verloosungsliste“ und „Hamburger Flagge“
beträgt **vom 1 October** ab bei allen bekannt gegebenen Agenturen, bei allen Zeitungscolporteurs sowie in unserer Expedition, **Große Weichen 33**
nur Eine Mark
monatlich (exclusive Bringerlohn, welche wir mit nur 20 Pf. berechnen). Bei allen deutsch-österreichischen Postanstalten abonnirt man für den Preis von 3 Mark pro IV. Quartal. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5020).
Die Expedition der Reform.

Wandsbeker Stadt-Theater.

Vorläufige Anzeige.

Direct. Fr. Erdmann: **Lübecker Stadttheater, Saison 1890/91, Anfang Mitte Octob. jed. Dienstag.** Abonnementspreise für 24 Vorstellungen:
1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 30 Mk.
2. Rang — — — — — 18 Mk.
Dukendbilletts: 1. Rang 18 Mk., 2. Rang 10 Mk.

Um zahlreiche Theilnahme bittet ergebenst **W. A. Reisner.**

Wiener Coffee-Surrogat

Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet. Um einen Coffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen böhmischen Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mischt man zu 2 bis 3 Theilen guter, frisch gemahlener Coffee-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Coffee-Surrogat; filtrirt diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber stets kochendem Wasser.

Thilo & von Döhren, Wandsbeck.

Packete 100 Gramm 10 S., 200 Gramm 20 S., verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.



Deutsche und englische Nusskohlen, Braunkohlen, Coaks
empfehlen
Ahrensburg. E. Pahl.

Verloren
am Markttag ein **Schirm**. Gegen 1 Mk. Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Arbeitsfrauen
gesucht zum **Maiblumen-Butzen**.
E. Rimann,
Gärtnerei am Bahnhof Ahrensburg.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse,
sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich
jeden Mittwoch
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags
bei Herrn Kaufmann **Spiering**
in Ahrensburg zu sprechen.
F. Schacht,
Zahntechniker, Meinsfeld.

Hand-Meer

Beiträge ersten Ranges. * Unübertroffen schöne Illustrationen. * Mustergiltige Ausstattung.

ist das Familienblatt ersten Ranges
ist die billigste Monatszeitschrift
ist das reichhaltigste Journal seiner Gattung
ist von frischem, modernem Geist befeuert

darum = abonnire = man schenke auf **Heber Land und Meer.**
Alle vier Wochen ein Heft à 1 Mark.

Wertvolle Unterhaltung. Kreuzer Zeitpiegel. Gallerie moderner Kunst.

Abonnements nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf Verlangen zur Ansicht ins Haus:
E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.



Seit längerer Zeit

war ich mit Flechten behaftet und habe fortwährend dagegen gebraucht, auch mehrere Aerzte consultirt, doch Alles blieb ohne Erfolg; anstatt Besserung trat Verschlimmerung ein. Da hörte ich von Herrn **Rolle**, wohnhaft St. Pauli, Marienstr. 65, und Hamburg, Schweinemarkt 7, und fühle mich heute verpflichtet, genanntem Herrn öffentlich meinen Dank auszusprechen, da derselbe mich in ganz kurzer Zeit von meinen Leiden befreit hat.

Hamburg, Louisenstraße 7, den 12. Sept. 1890.
H. H. Hagen,
Zimmermeister.

Kochbirnen
hat zu verkaufen
Drosihn,
Ahrensburg. Gerichtsdienere.

Wochen-Bericht.
Hamburg, 3. October.
Notiz
der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.
Hof- und Weierei-Butter.

Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara.	
Wöchentlich frische Lieferungen.	
1. Qualitäten	Mk. 103—105
2. Qualitäten	100—102
Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance.	
fehlerhafte Hof-	Mk. 85—95
Schleswig. und Goltz. Bauer.	85—95
Galtische und ähnliche	60—75
Finnländische	72—77
Amerikanische	40—70

! Rohen Schinken !
im Ausschchnitt,
gekochte Mettwurst,
geräucherte Mettwurst,
Anchovis, Christianer,
Apetitfild,
Heringe, geräucherte,
Heringe, in Sauer,
empfehlen
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Pudding-Pulver
von **Gebr. Stollwerck, Köln,**
mit Vanille-, Mandel-, Citron-, Himbeer-, Orange- & Chocolate-Geschmack,
sind sehr empfehlenswerth zur schnellen Anfertigung von wohlchmeckenden kalten und warmen Puddings, Torten und Aufläufen.
Vorräthig in Schachteln mit sechs verschiedenen Pulvern zu Mk. 1,20 oder einzeln zu 20 Pf.
in allen besseren Colonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.
Jeder Schachtel liegt ein Receptenbüchlein für 50 verschiedene Puddings, Kuchen etc. bei.

Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß- oder Rothwein** (Auslese) **Mk. 3,40**, franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Thor, Weinbergbesitzer,
Werschetz, (Ungarn.)

4 Liter prima **Zofayer Ausbruch** **Mk. 8.—**, **Wenescher Fettaußbruch** **Mk. 6.—**, **Häster Winktaußbruch** **Mk. 6.—**, franco sammt Fäßchen gegen Nachnahme.

Anton Thor, Werschetz, Ungarn.

Landwirtschaftliche Maschinen
aller Art
empfehlen
Ahrensburg H. Peemöller.

Witterungs-Beobachtungen.

October.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
4. 9 U. V.	763,5	+ 9,5	W
5. 9 U. V.	765,2	+ 10	SW
6. 6 U. V.	764	+ 10	SW

Schäfte Temperatur am 3. + 9,8 Gr.
" " " 4. + 10,3 " "
" " " 5. + 11,5 " "

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
Nachdruck verboten!
9. Oct.: Meist bewölkt, trübe, Regenfälle, frischer bis starker Wind, theils heiter, milde. Stellenweise Gewitter.
10. Oct.: Meist bedeckt, trübe, abwechselnd Regen, frisch bis stark windig, milde Luft. Stellenweise Gewitter.

Grauskala #13 C M B I.G. A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19